

Musik, sonst nichts

Die Geigerin Julia Fischer hat mit 24 Jahren bereits auf allen wichtigen Bühnen der Welt brilliert. Ein Besuch bei Deutschlands **jüngster** Professorin.

der Frankfurter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. Sie hat insgesamt fünf Schülerinnen und Schüler und lehrt meist in Doppelstunden, auf zwei Tage verteilt.

Fischer ist die wichtigste deutsche Vertreterin einer neuen Generation von Geigen-Virtuosinnen wie der US-Amerikanerin Hilary Hahn, der Niederländerin Janine Jansen oder Baiba Skride aus Lettland. Sie alle eint ihr Talent und ihre Jugend, aber auch ihr fotogenes Auftreten und vor allem ihr Fleiß. Die jungen Frauen haben ehrgeizig für ihre Karrieren gearbeitet, ihre CDs sind Verkaufsschlager.

Elena Graf, 19, ist der Respekt vor ihrer berühmten Lehrerin anzuhören. »Sie steht mitten im internationalen Konzertleben und gibt ihre Erfahrungen unmittelbar an uns Studenten weiter«, erzählt die Frankfurterin, die von einer Karriere als Konzertmeisterin träumt. 2004 hatte Graf zum ersten Mal die Chance, bei Julia Fischer einen Meisterkurs zu besuchen. Seit Fischer in Frankfurt am Main lehrt, ist Graf ihre Studentin.



Talent, Fleiß und fotogenes Auftreten: Julia Fischer ist ein Weltstar, der wenig von sich preisgibt

Auf den ersten Blick könnten es zwei Freundinnen sein, die in der Orchesterprobe, Tschaikowskis Violinkonzert D-Dur, hinter dem Rücken des Dirigenten miteinander tuscheln: die junge Sologeigerin und ihre unscheinbare Einflüsterin.

Beide sind zurückhaltend gekleidet, mit schlichter schwarzer Hose, dazu ein unauffälliges Oberteil, die Haare brav zum Pferdeschwanz gebunden. Viel mehr Gemeinsamkeiten aber gibt es nicht. Denn während die junge Frau, die gerade das Solo probt, noch studiert, ist die andere bereits ein Weltstar.

Die Geigerin Julia Fischer, 24, unterrichtet seit dem vergangenen Wintersemester alle zwei Wochen an

In ihrem Unterrichtszimmer, einem kargen Raum im ersten Stock der Hochschule an der Eschersheimer Landstraße, sitzt die junge Professorin und strahlt gelassene Professionalität aus. In der Ecke türmen sich kartonweise Müsliriegel und Wasserflaschen. Im Hof lärmten die Studenten auf dem Weg zur Mensa.

Aus den Terminen, wann sie sich an der Universität aufhält, wird ein ziemliches Geheimnis gemacht. Die Geigerin stellt klar: »Wer mich hier persönlich erwischen will, muss sich schon anstrengen.«

Es gibt wenig Gelegenheit, sie in ihrer Rolle als Dozentin zu beobachten. Unterrichtsbesuche stehen nicht zur Diskussion. Höchstens bei Orchesterproben oder Workshops gewährt Fischer einen kurzen Einblick in ihre Lehrtätigkeit. Interviews sind ihr eher lästig. Länger als eine halbe Stunde will sie sich in ihrem Alltag nicht unterbrechen lassen. Als Deutschlands jüngste Professorin fühle sie sich »nicht als etwas Besonderes«.

Sie lächelt dazu bemüht, höflich. Sie denke über so einen Titel nicht weiter nach. Nein, Nervosität sei ihr ein Fremdwort. Punkt.



GABY GERSTER

Schülerin Graf: Traum von der Konzertkarriere

Sie habe auch keine Probleme mit älteren Studenten. Das Alter sei in der Welt der Musik nun wirklich kein Thema. Fischer begann mit knapp vier Jahren mit dem Geigenspiel und wurde als Neunjährige an der Münchner Musikhochschule aufgenommen. Bereits zwei Jahre später gewann sie den Internationalen Yehudi-Menuhin-Wettbewerb,

im Jahr darauf wurde sie in Lissabon beim Eurovisionswettbewerb für junge Instrumentalisten ausgezeichnet.

Danach folgte bis heute eine ganze Reihe von internationalen Preisen und Auszeichnungen, die in dem Ruf nach Frankfurt gipfelten – ein halbes Jahr bevor sie in München ihr Abschlussdiplom überreicht bekam.

Ihre Schülerin Elena Graf sagt, dass sie so oft wie möglich versuche, ihre Professorin live auf der Bühne zu hören, »aber auch im Unterricht spielt sie viel vor, das macht das Arbeiten mit ihr unheimlich anschaulich«.

In den technischen Details sei Julia Fischer eine sehr strenge Lehrerin, die alles hinterfrage. »Wenn ich eine Stelle einmal anders interpretiere, will sie genau wissen, warum ich das so mache. Und sie akzeptiert dann nur schlüssige Begründungen.« Gleichzeitig fehle bei der Jung-Professorin nie eine Prise gutdosierter Humor. »Bei Fehlern lacht sie eher und lockert die Situation dadurch auf – man weiß ja selbst, dass man gerade Mist gespielt hat«, berichtet Elena Graf.

So lustig und locker Julia Fischer während der Probe mit ihrer Studentin, dem Dirigenten oder den Teenager-Musikern der Deutschen Streicherphilharmonie umgeht, so kühl reagiert sie auf die letzten Interviewfragen. Wie wichtig ist die Rolle der Disziplin bei jungen Nachwuchstalenten? »Man muss die eigenen Wünsche eben zurückschrauben«, sagt Julia Fischer nüchtern. »Ich habe nicht das Gefühl, etwas verpasst zu haben.«

»Ich beschäftige mich ausschließlich mit Musik«, erwidert sie auf die Frage, wofür sie neben dem Unterricht und 80 bis 90 Konzerten im Jahr noch Zeit finde. Allenfalls ein gutes Buch käme ihr dazwischen – aber selbstverständlich »nur klassische Literatur«.

SIMONE KAISER